

LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST



LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST

FRANZ SKARBINA

1849 - Berlin - 1910

In der Friedrichstraße

Gouache auf leichtem Velinkarton; um 1900.

Links unten signiert: *F. Skarbina*.

410 x 510 mm

PROVENIENZ: Privatsammlung, Deutschland

LITERATUR: Irmgard Wirth, *Der Berliner Maler Franz Skarbina*, Berlin 1970, Nr. 42, Abb. 44

Thema und Stil vorliegender Arbeit sind für jene Werkgruppe mit Szenen aus dem großstädtischen Straßenleben Berlins charakteristisch, die der Maler, Zeichner und Grafiker Franz Skarbina um 1900 in unterschiedlichen Formaten und Techniken – in Öl, Aquarell, Pastell, Gouache sowie im Medium der Zeichnung und Druckgrafik – schuf und die bereits von den Zeitgenossen als besonderes Markenzeichen Franz Skarbinas betrachtet wurden. Kennzeichnend für Skarbinas Großstadtszenen ist dabei – wie in vorliegender Gouache – die Balance, die der Künstler zwischen topografischer Genauigkeit und atmosphärischer Dichte zu wahren wusste. So erscheint uns die dargestellte Szene aus dem Großstadtleben wie eine genau zu lokalisierende Momentaufnahme aus dem turbulenten Leben der Weltstadt, über deren vielfürigen Treiben im Vordergrund der Künstler den Betrachterblick hinweg auf eine repräsentative Gründerzeitarchitektur lenkt, die keinen Zweifel daran lässt, dass es sich hier um die im Berliner Stadtzentrum gelegene Friedrichstraße handelt – um 1900 eine der belebtesten Straßen der Reichshauptstadt.

Der Vergleich mit einer historischen Fotografie der Berliner Friedrichstraße aus der Sammelmappe *Panorama von Berlin* aus der Zeit um 1900 [Fig.1] führt vor Augen, welch brillanter Beobachter Franz Skarbina war. Wie eine Improvisation über das Naturvorbild wirkt Skarbinas Gouache und macht deutlich, woran dem Künstler gelegen ist: Weniger als um eine genaue Abbildung der vorgefundenen Szenerie ging es Skarbina um die Darstellung der elegant-flirrenden, betriebsamen Stimmung in der Stadt. Diese spiegelt sich im dynamischen Duktus des mit Weißhöhungen arbeitenden Malers wider, der den Blick bewusst von Details ab- und zur elektrisierenden Großstadtatmosphäre hinwendet.

Die besondere innerbildliche Spannung beruht dabei auf der Ambivalenz zwischen den detailgenau akzentuierten topografischen Merkmalen der räumlichen Situation der Berliner Friedrichstraße mit der imposanten Kaisergalerie im Hintergrund (einer von dem Architektenduo Kyllmann und Heyden im Stil der Neorenaissance erbauten und 1873 eröffneten Passage) und weitgehend skizzenhaft behandelten Partien, die der Gouache den Charakter eines koloristischen Experiments verleihen. Unspezifische Wasserränder werfen dabei die Frage auf, ob Skarbina, der zeichnend und malend vielfach *en pleinair* arbeitete und dessen Standort sich vor der im Mittelgrund auf die Friedrichstraße einmündenden Jägerstraße befunden hat, von einem Witterungsumschwung

LE CLAIRE

SEIT 1982

KUNST

überrascht worden sein mag, auf den möglicherweise auch der vom Künstler mit Verve akzentuierte blaugraue Himmel hinweist.

Das Mit- und Übereinander vierteiliger Malschichten und variantenreicher Strichstärken verleiht dem Bild eine höchst bewegte Textur und verrät das für Skarbina charakteristische und mit höchster Sensibilität vollzogene Ausloten feinsten Licht- und Farbnuancen zum Zwecke der über eine detailgenaue Schilderung der Architektur hinausgehende Darstellung koloristischer und luministischer Effekte. Hierin erweist sich Franz Skarbina als jener Künstler, über den es 1894 in der Zeitschrift *Das Atelier* hieß, er sei „für die Farbe [...] empfindsam, unglaublich empfindsam; wo das rohere Auge nichts mehr wahrnimmt, als ein mattes Grau, da empfindet das seine noch eine klare Regenbogenfarbe, hervorgerufen durch die Nähe intensiverer Farben.“

Dr. Miriam-Esther Owesle

Wir danken Dr. Miriam-Esther Owesle für die Vorbereitung dieses Katalogeintrags.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche Verzeichnis des malerischen, zeichnerischen und grafischen Werks des Malers Franz Skarbina aufgenommen.



Fig.1: Berlin, *In der Friedrichstraße*, um 1900
Fotografie
Verein für die Geschichte Berlins
Bildarchiv, Nr. Mi-F 267